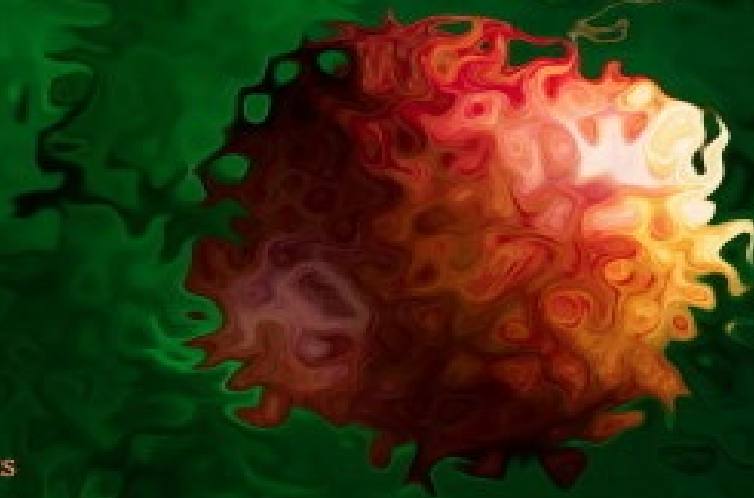


H. G. WELLS



ngiyaw eBooks

**DER
APFEL**

H. G. Wells

Der Apfel

Novelle

Aus: Der Friede - Wochenschrift für Politik,
Volkswirtschaft und Literatur, Band III, 21. März 1919,
Nummer 61

Bibliothek von ngiyaw eBooks

Der Apfel.

»Ich muß ihn los werden«, sagte der Mann in der Waggonecke, die Stille jählings unterbrechend.

Mr. Hinchcliff blickte auf, er hatte nicht recht hingehorcht. Er war vertieft gewesen in verzückte Betrachtung der Collegemütze, die mit einem Bindfaden an den Griff seines Mantelsackes befestigt war — das äußerliche Wahrzeichen seiner neuerrungenen Stelle als Schulmeister — in verzückte Betrachtung der Collegemütze und der angenehmen Vorempfindung, die sie erregte. Mr. Hinchcliff nämlich hätte gerade an der Londoner Universität immatrikuliert und stand im Begriffe, Hilfslehrer der Lateinschule in Holmwood zu werden — eine höchst beneidenswerte Stelle. Er blickte hinüber zu seinem Mitreisenden.

»Warum ihn nicht weggeben?« sagte er. »Weg damit! Warum nicht?«

Es war ein großer, dunkler, sonnverbrannter Mann mit bleichem Gesicht, der dies sprach. Die Arme hatte er fest übereinandergelegt und die Füße lagen ausgestreckt auf dem Gegenübersitz. Er zupfte an dem schüttereren schwarzen Schnurrbart und starrte dabei auf seine Fußspitzen.

»Warum nicht?« sagte er.

Mr. Hinchcliff hustete.

Der Fremde blickte auf. Er hatte seltsame dunkel-graue Augen und gaffte wohl eine Minute lang bestürzt nach Mr. Hinchcliff hin. In seinem Gesichte war erwachendes Interesse zu lesen.

»Ja«, sagte er langsam. »Warum nicht? Und Schluß machen.«

»Ich fürchte, Ihnen nicht ganz folgen zu können«, sagte Mr. Hinchcliff mit einem neuen Verlegenheits-husten.

»Sie können mir nicht recht folgen«, versetzte der Fremde ganz mechanisch, während seine Augen von Mr. Hinchcliff zu dem Reisesack mit der prahlerisch zur Schau getragenen Mütze wanderten und dann wieder zurück zu Mr. Hinchcliffs sanftem Gesichtsausdruck.

»Sie reden nämlich so unzusammenhängend«, entschuldigte sich Mr. Hinchcliff.

»Warum sollte ich es nicht tun?« sagte der Fremde, der sich in seinem Gedankengang nicht stören ließ. »Sie sind Student?« wandte er sich an Mr. Hinchcliff.

»Jawohl, der Londoner Universität — im Korrespondenzwege¹.« Mr. Hinchcliff erklärte dies mit unaussprechlichem Stolz, indes er nervös seine Krawatte zurechtzupfte.

»Wissensbeflissen«, bemerkte der Fremde. Mit einem Ruck hatte er die Füße vom Gegenübersitz zurück-

gezogen, die Faust gegen die Knie gestemmt, und starrte nach Mr. Hinchcliff hin, als ob er nie zuvor einen Studenten gesehen hätte. »Ja«, sagte er, den Zeigefinger vorstreckend. Dann erhob er sich, um dem Gepäcksnetz eine Reisetasche zu entnehmen, die er aufsperrte. Feierlich zog er etwas Rundes, in Stanniol Verpacktes hervor und schälte es sorgsam aus seiner Hülle. Und dann streckte er Mr. Hinchcliff eine kleine, sehr glatte, goldgelbe Frucht hin.

Mr. Hinchcliffs Augen weiteten sich. Er machte keinerlei Anstalten, den Gegenstand in Empfang zu nehmen, wie man von ihm zu erwarten schien.

»Dies ist der Apfel vom Baum der Erkenntnis«, sagte der phantastische Fremde, jedes Wort betonend. »Sehen Sie ihn mal an, klein und glänzend und wundervoll — Erkenntnis — ich bin im Begriffe, sie Ihnen zu vermitteln.«

Einen Augenblick arbeitete Mr. Hinchcliffs Gehirn angestrengt; dann blitzte darin ein erklärender Gedanke auf und brachte Licht in die ganze Sache. Geistesgestört! Ein Irrsinniger mit Humor. Mr. Hinchcliff bog ein wenig den Kopf zur Seite.

»Ha, der Apfel vom Baum der Erkenntnis«, sagte Mr. Hinchcliff, und machte eine interessierte Miene. »Aber wollen Sie ihn nicht selbst essen? Nebstbei bemerkt, wie sind Sie zu ihm gekommen?«

»Er wird nie runzlig. Drei Monate ist er jetzt in

meinem Besitz. Und ist immer gleich glänzend, glatt, reif und appetiterregend, wie Sie ihn hier sehen.« Er legte die Hand auf das Knie und betrachtete andächtig die Frucht, die er dann wieder einzupacken sich anschickte, als ob er die Absicht, sich ihrer zu entledigen, aufgegeben hätte.

»Aber wie sind Sie zu der Frucht gekommen?« fragte Mr. Hinchcliff, der logisch veranlagt war. »Und wieso wissen Sie, daß es auch wirklich die Frucht der Erkenntnis ist?«

»Ich kaufte diese Frucht«, versetzte der Fremde, »vor drei Monaten — um einen Trunk Wasser und eine Brotkrume. Der sie mir gab — weil ich ihm das Leben rettete — war ein Armenier. Armenien! Dieses herrliche Land, das Urland, in dem die Arche der Sintflut erhalten ist bis zum heutigen Tag, eingebettet in den Gletschern des Ararat. Dieser Mann nämlich, der mit anderen vor den einfallenden Kurden floh, schlug den Weg nach oben ein, in die Einsamkeit der Berge, wo es Plätze gibt, die nie eines Menschen Fuß betreten hat. Die Verfolger dicht an den Fersen, kamen sie — hoch oben zwischen den Bergspitzen — zu einem Abhang, mit Gras bewachsen, das scharf war wie Messerklingen und jedermann erbarmungslos Wunden beibrachte, der vordringen wollte. Es gab keinen anderen Ausweg als hineinzulaufen. Und was das Schlimmste war: Der Weg, den sie sich mit ihrem Blute gebahnt hatten, diente den Kurden als Spur. Alle Flüchtenden, mit Ausnahme dieses

Kurden und eines zweiten wurden getötet. Er vernahm das Jammergeschrei seiner Freunde und hörte das Gras säuseln um die Verfolger, es war hohes Gras, das aufwärtsstand. Dann ein Schrei und der Widerhall. Er hielt inne und horchte. Alles war still. Er konnte es sich nicht erklären. Bluttriefend stieß er vorwärts. Als er zu einem steilen Felsblock kam über dem Abgrund, da sah er dann, daß das Gras brannte und der Rauch sich wie ein Schleier zwischen ihn, und seinen Feind senkte.«

Der Fremde machte eine Pause. »Nun?« sagte Mr. Hinchcliff. »Nun?«

»Ganz zerrissen und blutig war er von der Schärfe des Grases, die Felsen schimmerten in der Nachmittagssonne — der Himmel war geschmolzenes Erz — und der Feuerrauch trieb ihm entgegen. Nicht länger durfte er hier verweilen. Nicht der Tod schreckte ihn, aber die Marter. Jenseits des Rauches — in weiter Entfernung — hörte man schreien und jammern. Weiberjammern. So kletterte er einen Schlund im Felsen hinauf; überall Büsche mit trockenen Zweigen, die wie Dornen zwischen Blättern stachen. Endlich hatte er die Höhe eines Grates erklommen, der ihn verbarg. Und dann traf er den Kameraden, einen Hirten, der auch dem Tode entronnen war. Kälte, Hunger und Durst erschien ihnen gering, gedachten sie der Kurden. Höhenwärts stiegen sie zwischen Schnee und Eis. Drei Tage währte die Wanderung.

Am dritten Tag kam die Vision. Hungrige Menschen — vermute ich — haben öfters Visionen. Aber da ist nun hier diese Frucht. (Er hob die Kugel empor.) Und ich habe auch mit anderen Bergbewohnern gesprochen, die die Legende kannten. Gegen Abend war es, die Sterne im Aufgehen; als sie, einem abgeschliffenen Felsenrücken entlang, in ein großes, dunkles Tal mit seltsam verkrümmten Bäumen hinabkamen. An diesen Baumen hingen wie Glühwürmchen kleine Kugeln, seltsame runde, gelbe Lichter.

Plötzlich schien das ganze Tal erleuchtet, viele Meilen weit, durch eine goldene Flamme, die langsam wanderte. Die Zwergbäume ringsum schienen schwarz wie die Nacht, aber die Abhänge leuchteten wie eitel Gold. Jene, die die Legende der Berge kannten, wußten sofort, daß es das Paradies war, das sich ihnen auftat. Sie sanken auf das Gesicht, wie Männer vom Tode getroffen.

Als sie wieder aufzusehen wagten, war das Tal dunkel. Allmählich tauchte eine Helle auf wie brennende Asche.

Mit einem Schrei war der Hirt auf den Füßen und sprang bergabwärts, dem Licht entgegen. Der andere wagte es nicht, ihm zu folgen. Betäubt stand er da, erstaunt und starr vor Schreck. Er beobachtete den Kameraden, der vor dem Glanz zurückwich. Ein Geräusch wie Donner ertönte. Das Schlagen unsichtbarer Flügel, die das Tal hinaufstürmten. Eine schreckliche Angst erfaßte den Mann. Über Hals und Kopf kletterte er

den Abhang hinauf, der Lärm hinter ihm her. Er stolperte zwischen den Zwergbäumen. Da fiel eine reife Frucht auf seine Hand. Diese Frucht hier. Er vernahm die rollenden Flügel und das donnerartige Getöse. Ohnmächtig fiel er hin. Als er wieder zur Besinnung kam, befand er sich zwischen den geschwärzten Ruinen seines Dorfes. Ich und die anderen bemühten uns um den Verwundeten. Eine Vision? Seine Hand umspannte noch immer die goldene Frucht des Baumes. Noch andere Menschen waren da, die die Legende kannten, die wußten, was es für Bewandtnis hatte, mit der goldenen Frucht.« Der Fremde machte eine Pause. »Dies ist sie«, sagte er dann.



Es war eine ganz außergewöhnliche Geschichte, die da in einem Dritten-Klasse-Abteil der Sussexeisenbahn erzählt wurde. Es schien die Wirklichkeit nur ein Schleier für das Phantastische. Und das Phantastische war es, das sich da einen Weg bahnte.

»Wirklich?« war alles, was Hinchcliff hervorbrachte. »Die Legende«, bemerkte der Fremde, »berichtet, daß jene Zwergbaumdickichte, die um den Garten wachsen, aus dem Apfel emporgeschossen sind, den Adam in der Hand gehalten, als er mit Eva vertrieben wurde. Als er des halbverzehrten Apfels gewahr wurde, schleuderte er ihn von sich fort.«

»Aber ich dachte, diese Dinge wären« — Mr. Hinchcliff hielt inne — »Fabeln, Parabeln vielmehr. Wollen Sie mir etwa sagen, daß da in Armenien —«

Der Fremde beantwortete die unbeendete Frage mit der Frucht in der offenen Hand.

»Aber Sie wissen ja nicht,« sagte Mr. Hinchcliff, »daß dies auch wirklich die Frucht des Baumes der Erkenntnis ist. Der Mann mag das Opfer einer Art von — sagen wir — Luftspiegelung gewesen sein. Angenommen — — — — —«

»Sehen Sie ihn doch an«, sagte der Fremde.

Es war in der Tat ein seltsames Ding diese Kugel, nicht wie ein wirklicher Apfel. Mr. Hinchcliff sah es. Es hatte eine eigenartig goldglühende Farbe, beinahe als ob Licht selbst in seine Substanz gepreßt wäre. Je länger er das Ding betrachtete, desto deutlicher sah er das einsame Tal zwischen den Bergen, die schützenden Feuerschwerter, das so seltsam Vorzeitliche der Geschichte, die er gerade gehört hatte. Er rieb sich die Augen. »Aber« — sagte er.

»Er hat sich gehalten, so wie er war, glatt und reif, drei Monate lang. Kein Eintrocknen, kein Verwelken, kein Faulwerden.«

»Und Sie selbst«, sagte Mr. Hinchcliff, »glauben wirklich, daß«

»Es ist die verbotene Frucht.«

Kein Zweifel darüber: Der Mann sprach im Ernst, bei vollkommen gesunden Sinnen. »Die Frucht der Erkennt-

nis«, sagte er.

»Möglich, daß sie es ist«, sagte Mr. Hinchcliff nach einer Weile und starrte immerfort den Apfel an. »Aber es ist nicht die Fassung, die mir bekannt ist. — Ich denke, Adam und Eva haben ihn bereits verzehrt.«

»Wir erbtен ihre Sünden — nicht ihre Erkenntnis«, sagte der Fremde. »Dies würde alles wieder klar und gut machen. Wir würden alles durchblicken, in die tiefste Bedeutung aller Dinge eindringen.«

»Warum essen Sie ihn nicht?« sagte Mr. Hinchcliff, der eine Eingebung hatte.

»Ich hatte die Absicht«, sagte der Fremde. »Die Menschheit ist zu Fall gekommen. Das Essen allein könnte kaum — — — —«

»Wissen ist Macht«, sagte Mr. Hinchcliff.

»Aber auch Glückseligkeit? Ich bin älter als Sie, mehr als zweimal so alt. Immer wieder habe ich die Frucht in meiner Hand gehalten und mein Herz setzte zu schlagen aus bei dem Gedanken, was man alles wissen könnte. — — — — Diese schreckliche Klarheit. Bedenken Sie, wenn plötzlich die ganze Welt erbarmungslos klar vor uns läge?«

»Dies wäre, denke ich, im allgemeinen ein großer Vorteil«, sagte Mr. Hinchcliff.

»Angenommen, Sie könnten in jedermanns Herz und Gemüt hineinblicken, in ihre geheimsten Tiefen, in Leute, die Sie lieben, auf deren Liebe Sie Wert legen?«

»Sie würden bald den Schwindel herausfinden«, sagte Mr. Hinchcliff, von der Idee sehr betroffen. »Und noch schlimmer, sich seiner teuersten Illusionen beraubt zu wissen, sich an dem Platz zu sehen, an dem man wirklich steht, alle Schwächen zu erkennen. Keine dankbare Perspektive.« ,

»Wenn Sie kein Gewicht darauf legen, den Apfel zu essen, wenn er Sie belästigt, warum werfen Sie ihn nicht fort?«

»Nun werden Sie mich wohl wieder nicht verstehen. Wie könnte ich es über mich bringen, einen so wunderbar leuchtenden Gegenstand wegzuworfen? Hat man ihn einmal, ist man gebunden; andererseits wieder, will man ihn los werden, ihn jemand geben, der nach Erkenntnis dürstet, für den der Gedanke jener unbedingten vollkommenen Klarheit nichts Schreckliches hätte.«

»Natürlich«, sagte Mr. Hinchcliff gedankenvoll, »könnte es sich auch um eine giftige Frucht handeln . . .« und dann nahm sein Auge plötzlich etwas Bewegungsloses wahr, das Ende einer Tafel mit schwarzen Buchstaben außerhalb des Waggonfensters. »— — — mwood« sah er. Mit einem Ruck war Mr. Hinchcliff auf den Beinen. »Großer Gott«, sagte er. »Holmwood!« und die praktische Gegenwart verwischte die mystische Verwirklichung, die von ihm Besitz ergriffen hatte. In der nächsten Sekunde hatte er die Waggontüre geöffnet, die Reisetasche in der Hand. Der Schaffner schwenkte bereits

die grüne Fahne. Mr. Hinchcliff sprang hinaus. »Hier«, sagte eine Stimme hinter ihm und er sah die dunklen Augen des Fremden glühen und die goldene Frucht, glänzend und hüllenlos, wurde ihm aus der offenen Waggontüre entgegengestreckt. Instinktiv nahm er sie, der Zug setzte sich bereits in Bewegung.

»Nein«, schrie der Fremde, und machte eine haschende Bewegung, als ob er sie wieder haben wollte.

»Fertig«, schrie der ländliche Türsteher und drängte sich dazwischen, die Waggontüre zu schließen.

Der Fremde rief etwas, das Mr. Hinchcliff nicht verstand. Er fuchtelte aufgeregt mit dem Kopf und den Armen, bis der Brückenschatten auf ihn fiel und er den Blicken entschwunden war.

Mr. Hinchcliff stand wie betäubt; er starrte dem letzten Waggon nach, der um die Biegung verschwand, während er in der Hand die wunderbare Frucht hielt. Für den Bruchteil einer Minute verwirrte sich sein Geist. Dann aber wurde er gewahr, daß ihn auf dem Bahnsteig einige Leute mit Interesse zu mustern begannen. War er nicht der neue Lehrer der Lateinschule, der sein Debüt zu bestehen hatte? Es ging ihm durch den Sinn, daß diese Menschen die Frucht sehr wohl für eine harmlose Orange halten könnten. Dieser Gedanke trieb ihm das Blut in die Wangen. Er steckte die Frucht in die Seitentasche, wo sie unerwünschterweise hervorlugte. Dagegen war nichts zu machen. Seine Unbeholfenheit schlecht verbergend,

schritt er auf die Leute zu, um den Weg nach der Lateinschule zu erfragen und zu erfahren, auf welche Weise sein Mantel und die beiden Zinnkoffer, die drüben auf der Plattform lagen, zu befördern wären. — — — —
So wunderliches und phantastisches Zeug einem Reisegefährten zu erzählen!

Sein Gepäck — meinte er — könnte in einem Rollwagen für Sixpence fortgeschafft werden und er selbst könnte — meinte er — zu Fuß vorausgehen. In den antwortenden Stimmen glaubte er einen ironischen Ton herauszuhören. Er war sich schmerzlich bewußt, keinen günstigen Eindruck geweckt zu haben.

Der sonderbare Ernst des Mannes im Eisenbahnzug und die spannende Geschichte, in die er da verstrickt worden war, hatten für eine Zeit den Lauf von Mr. Hinchcliffs Gedanken in andere Bahnen gelenkt. Nebel breitete sich um seine augenblicklichen Sorgen. Eine Hitzwelle, die kam und ging. Aber die Befangenheit in Hinsicht auf seine neue Stellung und auf den Eindruck, den er in Holmwood im allgemeinen und bei den Schulleuten im besonderen hervorrufen wollte, überfiel ihn mit erneuter Stärke, ehe er noch die Station verlassen und seine geistige Atmosphäre geläutert hatte.

Es ist merkwürdig, welche unbequeme Zugabe eine zarte und besonders goldfunkelnde Frucht, kaum drei Zoll im Durchmesser, für einen sensitiven Jüngling in seinem besten Staat werden kann. In der Tasche seines

schwarzen Jacketts entstand ein schrecklicher Höcker, der die Linien vollständig verdarb. Mr. Hinchcliff ging an einer alten, schwarz gekleideten Dame vorüber und fühlte, wie sich ihre Augen sofort auf den Auswuchs hefteten. Den einen Handschuh hatte er angezogen, den anderen in der Hand, die den Stock hielt, so war es unmöglich, die Frucht offen zu tragen. An einer Stelle, wo die Straße nach der Stadt abbog, nahm er den Auswuchs aus der Tasche; er wollte versuchen, ihn im Hut unterzubringen. Das Experiment mißlang jedoch. Das Ding war richtig zu groß, der Hut wackelte schwerfällig und drollig hin und her. Gerade als er den Apfel wieder herausnahm, bog ein Fleischhauerjunge mit seinem Rad um die Ecke.

»Verflucht!« schrie Mr. Hinchcliff.

Er hätte das Ding gegessen und dadurch Allwissenheit erlangt, aber es würde doch dumm aussehen, eine saftige Frucht verspeisend, durch die Stadt zu marschieren (die Frucht fühlte sich sehr saftig an). Und wenn einer der Jungens vorbeikäme, wäre der Respekt für immer untergraben. Und der Saft konnte sein Gesicht klebrig und seine Manschetten fleckig machen. Oder es konnte ein ätzender Saft sein und seinen Kleidern vollständig die Farbe entziehen.

Bei einer Straßenbiegung tauchten plötzlich zwei nette, helle Mädchengestalten auf. Sie wanderten langsam und schwatzend stadtwärts — jeden Augenblick konnten sie

ihren Blick nach rückwärts wenden und hinter sich einen jungen Mann mit erhitztem Gesicht bemerken, der eine Art phosphoreszierende gelbe Tomate trug. Ganz sicher würden sie lachen.

»Zum Henker!« sagte Mr. Hinchcliff und schleuderte mit beherztem Griff den Auswuchs über die Steinmauer eines Obstgartens, der hier an die Straße grenzte. Als er ihn verschwinden sah, fühlte er einen kurzen Augenblick lang einen stechenden Schmerz über den Verlust. Dann aber ordnete er Stock und Handschuhe in seiner Hand und aufrecht und selbstbewußt schritt er vorwärts an den Mädchen vorüber.

Des Nachts hatte Mr. Hinchcliff einen Traum. Er sah das Tal und die flammenden Schwerter und die Zwergbäume und er wußte, daß es wirklich der Apfel vom Baum der Erkenntnis war, den er achtlos weggeworfen hatte. Sehr unglücklich erwachte er.

Am Morgen war die Reue vorüber. Aber sie kam später wieder und quälte ihn, niemals jedoch, wenn er glücklich oder sehr beschäftigt war. Endlich aber, in einer mond hellen Nacht, gegen elf, als ganz Holmwood im Schläfe war, kehrte die Reue mit verdoppelter Heftigkeit wieder und damit der Drang zum Abenteuer. Er entschlüpfte aus dem Hause und über die Spielplatzmauer, ging durch die stille Stadt zur Bahnhofsgasse und kletterte in den Obstgarten, in den er damals die Frucht geschleudert hatte. Aber zwischen dem taufeuchten Gras

und den zarten unberührbaren Kugeln des Löwenzahns
war nichts mehr zu finden.

H. G. Wells.

Endnote

¹ Avis für den Leser: An der Londoner Universität besteht die Einrichtung, auswärts wohnende Studenten durch Unterrichtsbriefe Hochschulkenntnisse zu vermitteln.